

«Misere für die Studenten»

Es vergeht kein Tag, an dem nicht neue Details zu den jüngsten Vorfällen an der Kunstschule Liechtenstein bekannt werden. Nachdem sich die neue Direktorin Cornelia Eberle zu Wort meldete, wurde der Redaktion auch ein Schreiben von Bruno Kaufmann zugetragen.

ELISABETH HUPPMANN

VADUZ. Die Ereignisse in Bezug auf die Kunstschule überschlagen sich. Kaum wurde dem ehemaligen Direktor Peter Stobbe und dem Sprecher der Dozenten, Marcel Glanzmann, fristlos gekündigt, meldet sich die neue Direktorin, Cornelia Eberle zu Wort. Und dass der Redaktion ein Schreiben von Bruno Kaufmann zugetragen wurde, dürfte auch kein Zufall sein. Währenddessen versuchen die Vorkursstudenten möglichst unbeeinträchtigt ihr Studium fortzusetzen.

Belastende Situation

Vor «grosse Herausforderungen» gestellt fühlt sich die neue Direktorin der Kunstschule, Cornelia Eberle, die am Dienstag völlig überraschend ihr Amt antreten musste. Eine Situation, die sie als «Belastung» bezeichnet, da sie mit einer geregelten Amtsübergabe Ende März gerechnet hatte.

«Wichtig ist nun der Dialog mit den Lehrpersonen und Angestellten, die an einer offenen, zukunftsgerichteten Zusammenarbeit zum Wohle der Kunstschule interessiert sind», betont sie weiter. Dass die Dozenten, die alle zu Einzelgesprächen eingeladen wurden, jedoch gerade vor diesen Angst haben, darf in Anbetracht der emotional aufgeladenen Stimmung nicht verwundern.

Irritierender Brief

Ein komisches Licht auf die jüngsten Vorfälle wirft auch der Brief von Bruno Kaufmann, der der Redaktion gestern zugetragen wurde. Als Anhang eines Schreibens, das der Stiftungsrat am Montag an die Dozenten sandte, stellt sich der Gründervater der Kunstschule eindeutig auf die Seite des Stiftungsrates. So nimmt er nicht nur das Vorgehen des Stiftungsrates beim Bestellungsverfahren der neuen Direktorin in Schutz, sondern mahnt die Do-

zenten auch zur Raison. «Mein Appell richtet sich an alle Beschäftigten der Kunstschule Liechtenstein, ab sofort konstruktiv mit Cornelia zusammenzuarbeiten. Seid euch bewusst, dass der Weiterbestand der Kunstschule und damit euer Arbeitsplatz davon abhängt und denkt daran, dass ihr den Schülern und Lernenden gegenüber eine grosse Verantwortung tragt.» Zeilen wie diese sorgten bei den Adressaten für Irritation, wie Stimmen aus dem Kollegium bestätigen.

Falsche Entscheidung?

Irritierend wirkt auch der Umstand, dass Bruno Kaufmann in seinem Schreiben zu dem Schluss kommt, dass «Cornelia dem Anforderungsprofil am besten entsprechen» habe. Eine Einschätzung von jemandem, der gar nicht am Auswahlverfahren beteiligt war, der aber als Initiant und Gründervater sicherlich weiss, welchen Einfluss er geltend machen kann.

So darf es auch nicht verwundern, dass der ehemalige Kunstschuldirektor die Dozenten mehrmals in seinem Schreiben dazu auffordert, sich still zu verhalten. «Ihr wisst auch, an welchem dünnem Faden der Weiterbestand der Kunstschule auf politischer Ebene noch vor kurzem hing», mahnt er und fügt hinzu: «Sollen sich die Parlamentarier nun etwa überlegen, ob ihre positive Entscheidung etwa falsch war?» Warum sich gerade der Gründervater nicht darüber freuen kann, wie sich die Kunstschule in den letzten Jahren entwickelt hat und welcher positiven Ruf sie – auch über die Landesgrenzen hinaus – genießt, sorgt bei den Dozenten für Unverständnis.

Wohl der Studenten

Die Dozenten haben das Schreiben «zur Kenntnis genommen», wie es gestern auf Anfrage hiess. Aber anstatt sich nun mit mahnenden Worten auseinander zu setzen, bemühen sich die Do-

zenten derzeit darum, den Studenten des Vorkurses auch weiterhin einen qualitativ hochstehenden Unterricht bieten zu können. Die jüngsten Vorfälle und vor allem die Kündigungen würden auch für sie eine «Misere» darstellen, zumal sie sich derzeit in einer der wichtigsten Phasen ihrer Ausbildung befinden, an denen die beiden Gekündigten massgeblich beteiligt waren. Die Mappen, mit denen sich die jungen Menschen demnächst an Universitäten und Institutionen um einen Ausbildungsplatz bewerben werden, müssen bis Ende März fertiggestellt sein. Zudem ist noch nicht absehbar, inwiefern die jüngsten Vorfälle das geplante Abschlussprojekt tangieren.

«Nicht um jeden Preis»

Die neue Direktorin will sich mit «voller Aufmerksamkeit und Kraft» dem Wohl der Kunstschule widmen. Dabei ist sie auch auf ein motiviertes Dozententeam ange-

wiesen. Doch dieses ist nicht bereit, «um jeden Preis» an einem «runden Tisch» teilzunehmen, was auch die Tatsache belegt, dass mindestens eine weitere Dozentin ihre Kündigung eingereicht hat.

LESERBRIEF

Würdeloses Vorgehen

Müsste ich ein Theaterstück zum Thema «entartete Kunst» inszenieren, so hätte ich den Prolog schon sehr plastisch vor Augen:

Massnahmen wie in einem Polizeistaat. Fristlose Entlassungen wegen Meinungsäusserungen. Weitere Drohungen an die Belegschaft bei Verweigerung eines Bekenntnisses zur neuen Führung. Ist das einer Kulturinstitution würdig? Was sagt unsere demokratisch gewählte Regierung dazu?

Martin Frommelt

Im Rossfeld 40, 9494 Schaan